

Jellinek, Adolf, Ueber den eingetretenen Wendepunkt im religiösen Völkerleben. Schemini Azeret, 1870. Dem Andenken eines edlen Jünglings aus Leipzig, des Herrn Felix Oppenheimer, stud. jur., der am 2. Dezember 1870 in der Schlacht bei Brie den Heldentod starb. Neu hrsg. vom Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung und vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte. – Netzpublikation nach der Ausg. Wien, 1870. – Duisburg, 2010. URN: urn:nbn:de:0230-2009080556

Jellinek, Adolf, Ueber den eingetretenen Wendepunkt im religiösen Völkerleben. Schemini Azeret, 1870. Dem Andenken eines edlen Jünglings aus Leipzig, des Herrn Felix Oppenheimer, stud. jur., der am 2. Dezember 1870 in der Schlacht bei Brie den Heldentod starb. In: Jellinek, Adolf, Zeitstimmen. Reden von Dr. Ad. Jellinek. Band II, Wien: Herzfeld und Bauer 1870, S. 3-16.

| 3| „Auf daß alle Völker der Erde erkennen, daß der Ewige der wahre Gott ist, und Keiner mehr.“
1. Könige 8,60.

So zahlreich die Festtage sind, welche während dieses Monates in Israel's Gotteshäusern und Familienwohnungen begangen werden, so durchbrechen sie alle die confessionellen Schranken des Judenthums und bahnen uns den Weg in das Herz der Menschheit.

Am Neujahrsfeste weht uns an der Gotteshrauch unserer Propheten, jener unvergleichlichen Männer, welche vor Jahrtausenden auf den Höhen Zion's eine Weltkanzel gründeten, von welcher sie allen Nationen die reinste Gotteserkenntniß, die lauterste Sittlichkeit oder die strengste Heiligkeit des Lebens, ungetrübten Frieden, unverbrüchliche Gerechtigkeit, unwandelbare Menschenliebe, allgemeine Freiheit und innige Verbrüderung predigten. Denn an diesem ersten Feste des Monates Tischri beten wir Morgens, Mittags und Abends um die Erleuchtung aller Volker, um ihre Erlösung aus dem Banne und den Banden todter Götzen und trügerischer Gottheiten, um das Herannahen jener Zeit, in welcher die Guten und Gerechten, die Frommen und Redlichen sich freuen, das beschämte Laster verstummen muß, die Bosheit wie Rauch zerfließt und die Herrschaft des Frevelmuthes gebeugt und gebrochen ist.

Am Versöhnungstage wird uns die sühnende Kraft aufrichtiger Reue und Buße, welche gleich dem Thau des Himmels das kranke Menschenherz beleben und das schmachttende Gewissen erquickern, an *Heiden* gezeigt, indem Gott der heidnischen Stadt Ninive gnädig und barmherzig sich erweist, nachdem die Bewohner derselben ihren Wandel gebessert hatten.

Am Hüttenfeste wird uns zuerst ein großes prophetisches Gemälde von der Zukunft der Menschheit aufgerollt. Nach vielen, vielen Jahrtausenden, sagt der Prophet Secharja, ist es Abend in der Geschichte,¹ trübe Wolken verschleiern den Himmel, dunkle Schatten hüllen die Erde ein, die Menschen sind müde und matt geworden, es fehlt ihnen der klare Blick, der kräftige Arm und die sichere Hand, um den widerspruchsvollen Bestrebungen in ihrer Mitte einen bestimmten Ausdruck und eine dauernde Gestalt zu geben, alle Erscheinungen schwanken wie im Zwielficht – mit einem Male bricht eine neue Sonne durch und sendet ihre jungen Strahlen aus, von den Höhen Jerusalems wälzt sich ein mächtiger Strom² und ergießt sein lebendiges Wasser in das östliche und in das westliche Meer, und Millionen Stimmen, welche das Brausen der Meere übertönen, rufen in allen Welttheilen: „Ein neues Reich ist erstanden, das Reich des Friedens und der Wahrheit, der Liebe und der Gerechtigkeit, Gott ward unser Herr und König³, sein Name ist Adonai, der Ewige, der Einige und Alleinige!“

Dann wird Tag um Tag ein Stück jenes Kapitels verlesen, in welchem die siebenzig Opfer aufgezählt werden, die zur Sühne und zum Segen *aller* Menschenstämme in Israel einst dargebracht wurden, und endlich wird uns der erste Tempel vor- |5| geführt, in welchem Salomo ein Weihgebet verrichtete, wie es vor ihm noch nie in der Geschichte vernommen ward, ein Gebet, das der fremden Nationen eben so liebevoll und mit derselben Gluth der Andacht gedenkt wie des eigenen Volkes, das Gebet *Salomo's*, eines Friedensfürsten, der seine Krone nicht mit dem Blute von Eroberungen befleckte, und Gott dafür pries, daß er seinem Volke Ruhe und Frieden gegeben hat.⁴ Ein wahrhaft königliches Wort, in welches die Besten und Edelsten aller Zeiten mit freudigem Herzen einstimmen, und das der Widerhall jenes Himmelssegens ist, der im Namen Gottes ertheilt wird.

Wir wollen daher auch heute in unserer Schlußbetrachtung dieser völkerfreundlichen Stimmung unseres Festmonates erneuten Ausdruck geben, indem wir

den eingetretenen Wendepunkt im religiösen Völkerleben

einer ernsten Prüfung unterziehen, auf daß alle Völker der Erde erkennen, daß der Ewige der wahre Gott ist.

¹ והיה לעת ערב יהיה אור.

² והיה ביום ההוא יצאו מים חיים מירושלים.

³ והיה ה' למלך על כל הארץ.

⁴ ברוך ה' אשר נתן מנוחה לעמו ישראל.

I.

Das moderne Völkerleben bewegt sich innerhalb *vier* großer Kreise, welche einander einschließen.

Der *erste* derselben umfaßt die *Gesellschaft* mit ihrer Wertschätzung und Würdigung der menschlichen *Arbeit* und ihrem Anspruch auf *Verschönerung des irdischen Lebens*. Während man in früheren Jahrhunderten das materielle Schaffen und Wirken mehr als eine Folge der harten und unerbittlichen Noth betrachtete und die Früchte desselben gedankenlos pflückte, hat man in der modernen Zeit begonnen, von einem höheren Gesichtspunkte aus einzusehen, daß die Quellen, |6| Bächlein, Flüsse und Ströme der menschlichen Arbeit in *ein* großes Meer sich ergießen, das die fernsten Länder und Völker friedlich mit einander verbindet, Heil und Segen ihnen zuführt, und in deren geistiges und sittliches Fortschreiten fördernd eingreift; daß der Einzelne, und wäre er noch so unbedeutend, durch seinen Fleiß und seine Leistungen zum Aufbau und zur Erhaltung des Ganzen sein Theil beiträgt; daß auch hier, in den Bemühungen und Anstrengungen, in den Erfolgen und Misgeschicken der Gesellschaft, weise Normen regieren, Ordnung und Harmonie herrschen. Kurz, die menschliche Arbeit wurde den Launen des Zufalls entzogen, der Zucht des Gedankens und dem Zügel des Gesetzes unterworfen.

Mit dieser veränderten, bessern Einsicht in das Wesen und die Bestimmung der materiellen Leistungen der Menschen haben sich deren Forderungen an heitern und edlen Lebensgenuß naturgemäß gesteigert. Denn wo die irdische Arbeit als menschenwürdig erkannt wird und ihre Vertreter nicht mehr unter Slaven und Leibeigenen, sondern in allen Schichten der Gesellschaft sich finden, regt sich auch der Wunsch und das Verlangen, ihren Ertrag zu genießen und zur Verschönerung des irdischen Daseins zu verwerthen.

Welcher Platz wird nun in diesem ersten großen Kreise des Völkerlebens den *Religionen* angewiesen? Kaum ein Plätzchen, kaum eine Handbreite! Die Religionen, sagt man, stören uns in unserem gewinnsuchenden Schaffen, dämpfen unseren Unternehmungsggeist, lähmen unsere Thatkraft, und gönnen uns nicht den Sonnenschein heiterer und freudiger Tage auf Erden. Wie Kohelet treten sie an uns heran mit verstörtem Blicke, mit finsterer Stirn, mit schlaffen Händen, mit wankenden Knieen, mit mürrischen Worten, Jammergestalten, die uns mit eisigem Hauche zurufen: Flüchtig und vergänglich ist Alles, Alles auf Erden. Was bleibt dir, o Mensch von all' deinen Mühen unter dieser Sonne! Vergebens baust du Häuser, pflanzest du Weinberge, legst du Gärten an, ziehst du Teiche, sammelst |7| du Schätze, umgibst du dich mit Dienern, Sängern und den auserlesensten Genüssen: am Ende ist Alles wie der Hauch deines Mundes, der rasch verweht, nichts behältst du als ein unbefriedigtes Suchen und Sehnen, das wir allein durch unsere Offenbarungen zu stillen vermögen. Und

diesen entmutigenden Zuflüsterungen, diesen mürrischen Verneinungen alles dessen, woran wir unsere Kräfte setzen, sollten wir in den Werkstätten unser Ohr leihen, aus ihnen Muth und Kraft schöpfen für unser Tagewerk, sie zur Regel und Richtschnur unseres Lebens machen?

Der *zweite* Kreis, in welchen wir eintreten, um das Völkerleben zu belauschen, dessen Grundbedingungen und Forderungen kennen zu lernen, ist der *Staat*, welcher die Rechte und die Pflichten seiner Angehörigen, zum Wohle des Einzelnen wie zum Gedeihen des Ganzen, im Sinne der Gerechtigkeit bestimmt und überwacht – und welchen Platz im *modernen* Staate die Religionen einnehmen, braucht nicht erst geprüft zu werden. Wer hört und liest nicht fast täglich den lauten und vielfältigen Ruf nach Trennung des Staates von den Religionen? Mein Reich, sagt der erstere, ist von *dieser* Welt, meine Einrichtungen gelten nur irdischen Interessen, meine Gesetze machen Halt an der Pforte des Gewissens, des Meinens, Glaubens und Denkens, meine Rechtswage gebraucht nicht zweierlei Gewichte für meine Mitglieder, während ihr zwischen Himmel und Erde euch bewegt, das ewige Heil mit der zeitlichen Wohlfahrt vermengt, über Gefühle und Gedanken euch zu Richtern aufwerfet, und die Menschen in Gläubige und Ungläubige, in Fromme und Ketzer, in Selige und Verdammte eintheilet. Zwischen uns beiden ist daher jede Verbindung unmöglich!

Im *dritten* Kreise erblicken wir die *Jugendschulen*, welche nach den Regeln der modernen Erziehungskunst geleitet werden, und auch dort wird den Religionen der Eintritt verweigert. Wir wollen Menschen bilden,⁵ sagen die Schulmänner, wenn auch nicht in unserem Ebenbilde, wollen die Gaben und Anlagen der Jugend gleichmäßig und ungehindert entwickeln, wollen sie zum freien und selbstbewußten Gebrauche des Geistes erziehen, während die Religionen den Glauben in den Vordergrund stellen, dadurch der geistigen Freiheit Fesseln anlegen und die Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit stören.

Im *vierten* Kreise endlich erheben sich die Hallen der *Wissenschaft*, wo die Forscher und Denker die große Gedankenarbeit der Menschheit vollbringen, die Geheimnisse der Natur ergründen, den Sternenhimmel beobachten und berechnen, in die Tiefen der Erde eindringen, die kleinsten Stofftheile wiegen und messen, den Triebkräften im großen Weltall nachspüren, die Gesetze des menschlichen Denkens und Dichtens erläutern, um die Wirklichkeit zu erfassen und die Erkenntniß zu bereichern – und auch sie, die Männer des Wissens, welche nur der sinnlichen Wahrnehmung, der Beobachtung, Zergliederung und Vergleichung vertrauen, weisen die Religionen aus ihrer Nähe, weil sie, wie sie behaupten, in ihre freien Forschungen und Untersuchungen nur störend und hemmend eingreifen.

⁵ נעשה אדם.

So wären denn die Religionen aus allen Kreisen des modernen Völkerlebens verbannt, aus der Werkstatt, wo vom Morgen bis zum Abend die Kräfte der Menschen sich erproben, aus dem heitern, geselligen Verkehr, der die Menschen erfreut, aus dem Staate, der die Schutzmauern des Rechtes aufbaut, aus den Schulen, wo die Söhne und Töchter für die Zukunft erzogen werden, und aus den Ruhmeshallen der Wissenschaft, wo der Geist seine schönsten Triumphe feiert. Und welcher Wirkungskreis bliebe den Religionen? Das stille Kämmerlein, wo die kräftigen Schwingungen des Lebens aufhören, und die verschiedenen Bethäuser, welche vom Werkthätigen Leben uns absperren!

Gewiß, es gibt Viele, welche im Namen der Religion mit diesem bescheidenen Plätzchen und mit diesen engen Räumen einverstanden sind. Sie lieben es daher, wenn die Tempel ägyptischen Grabgewölben gleichen, wo man während eines kurzen |9| Besuches an die Wandelbarkeit, Flüchtigkeit und Vergänglichkeit alles Irdischen erinnert wird, und wenn die religiöse Rede zirpt, flüstert, säuselt, winselt, die kraftvollen männlichen Brusttöne sorgfältig vermeidet und auf das in mächtigen Schlägen pulsirende moderne Leben keine Rücksicht nimmt, damit sie draußen, unter dem heitern, hellen Sonnenschein, den Todtenstaub abschüttelnd und die weinerlichen, süßlichen Töne vergessend, in ihrem Thun und Treiben nicht gestört werden von den religiösen Mahnungen.

Doch wie? Sollte auf die Religion wirklich das Klagewort des Propheten⁶ Anwendung finden: „Die große und mächtige Königin, welcher Fürsten und Völker huldigten, und vor der sie sich in Ehrfurcht beugten, wie sitzt sie jetzt so einsam, trägt Witwenkleider anstatt Krone und Purpurs, ihr Reich ist die Nacht des Todes⁷ und ihre Schaaren die Thränen an Särgen und Gräbern?“ - Dies wäre der Schlußpunkt der religiösen Entwicklung und das letzte Wort im Völkerleben? Nein und abermals nein, nimmermehr!

II.

Wer aber wird diese schroffen Gegensätze glätten, den Widerstreit, der nicht geleugnet werden kann, ausgleichen, die Verbindung zwischen den Forderungen des modernen Völkerlebens und den Grundlehren der Religion wieder herstellen? Wer wird das große Werk der Versöhnung zum Heile der Menschheit vollbringen?

Das Judenthum!

Ja, das Judenthum wurde zeugungskräftig erhalten, um das moderne Völkerleben, als Priester der Menschheit, mit dem Salböl der Religion zu weihen und zu heiligen.

⁶ איכה ישבה בדד וגו'.

⁷ בככה תבכה כלילה ודומעתה על לודיה.

| 10| Den geräuschvollen Stätten der menschlichen Arbeit nähert es sich mit freundlichen und aufmunternden Worten, und spricht: Meine Gesetze und Vorschriften schielen nicht in eine geheimnißvolle Welt hinüber, wo das Reich der Körper aufhört, sondern wollen hier auf Erden das menschliche Leben behüten, ordnen, verschönern und mit dem Hauch der Sittlichkeit durchdringen ⁸; wer zu mir hält, wählt das Leben, das frischsprudelnde Leben und nicht den Tod ⁹; wer mir Folge leistet, dem verheiße ich Segen ¹⁰ in der Stadt, auf dem Felde, im Hause, im Besitze, in der Arbeit; meine Jünger sind nicht schlaff und schläfrig sondern ¹¹ grünen wie der Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist und Früchte trägt zur rechten Zeit; meine Frommen falten nicht müßig jede Stunde die Hände, um Gebete herzumurmeln, sondern ¹² regen und rühren sie, um zu schaffen und zu erwerben ; mein größter Prophet und mein größter Fürst, Moses und David, waren Hirten, Männer der Arbeit; der erste Satz meiner Grundschrift ¹³ kündigt nicht einen leidenden Gott an, sondern den allmächtigen Schöpfer, der Himmel und Erde ins Dasein ruft und den Menschen gebietet ¹⁴, sich die Natur durch die Macht der Arbeit zu unterwerfen. Arbeitet daher, sammelt, häufet Güter an, mehret euren Besitz durch Fleiß und Ausdauer — denn ¹⁵ die Arbeit, welche der Gesellschaft frommt, ist mehr werth als der ererbte Familienadel —; seid heiter, lebensfreudig und genießet den Ertrag eurer redlichen Mühen und Anstrengungen. Am Hüttenfeste, nachdem die Ernte eingebracht ist, fordere ich selbst zur Freude auf ¹⁶, zur Freude in Gott, der Flur und Feld, Garten und Weinberg gesegnet hat; meine | 11| Weisen in Palästina lehrten ¹⁷, daß Derjenige zur Rechenschaft gefordert werden wird, welcher die Früchte vom Baum des Lebens nicht Pflücken wollte, in dem Wahne, daß er durch diese Enthaltensameit einen Akt der Frömmigkeit ausführe und das Wohlgefallen Gottes erlange; und meine Lehrer in Babylon erzählen ¹⁸ Folgendes:

Einst erschien der Prophet Elija einem jüdischen Gelehrten mitten im Gewühle des Marktes. Sage mir doch, o Mann Gottes, sprach dieser, wer unter der hier wogenden Volksmenge der künftigen Seligkeit theilhaftig sein wird? Jene Beiden, die du dort gehen siehst, versetzte der

⁸ ושמרתם את חוקותי ואת משפטי אשר יעשה אותם האדם וחי בהם.

⁹ ובהרת בחיים.

¹⁰ ראה אנכי נותן לפניכם היום ברכה.

¹¹ והיה כעץ שתול על פלגי מים אשר פרוי יתן בעתו.

¹² יגיע כפיך כי תאכל אשריך וטוב לך.

¹³ בראשית ברא אלהים.

¹⁴ ורדו.

¹⁵ חביבה היא המלאכה מזכות אבות (ב"ר פע"כג).

¹⁶ ושמחת בחגך.

¹⁷ עתיד אדם ליתן דין וחשבון על כל מה שראתה עינו ולא אכל. (ירוש' סוף קידושין)

¹⁸ תענית כ"ב.

Prophet. Verwundert betrachtete sie der Fromme, da die Farbe ihrer Schuhe dir damals herrschende jüdische Sitte verletzte, und an ihrem langen Gewande keine Schaufäden sichtbar waren. Neugierig ging er auf sie zu und fragte: Was ist eure gewöhnliche Beschäftigung? Lustige Leute sind wir, lautete ihre Antwort, und so oft wir Menschen sehen in Trauer gehüllt, von Seelenschmerzen gepeinigt, unter der Wucht von Sorgen gebeugt, suchen wir sie durch muntere Reden aufzuheitern und zu beruhigen. Wie oft ist es uns gelungen, Gram und Kummer durch launige Erzählungen zu verscheuchen, und zwischen streitenden Parteien durch einen guten Einfall, der ihnen ein herzliches Lachen abnöthigte, Frieden und Eintracht zu stiften.

Ebenso freundlich und zustimmend redet das Judenthum den modernen *Staat* an.

Vor Jahrtausenden, in Asien, in der Mitte eines kleinen Landes, welches eine Heerstraße der alten Welt bildete, spricht es, habe ich den blutigen Racenkampf, den unversöhnlichen Nationalhaß und die unersättlichen Eroberungsgelüste verpönt und verdammt; habe ich den Grundsatz verkündet¹⁹, daß einerlei |12| Gesetz und einerlei Recht für die Israeliten und die Fremden unter ihnen Geltung haben; habe ich meinem Volke eingeschärft²⁰, den Aegypter, der es bedrückte und ausstieß, nicht zu verabscheuen, weil es in dessen Land einst weilte; habe ich durch den Mund meines Psalmisten²¹ verbreitet, daß die Himmel Gott allein gehören und kein Sterblicher in die göttliche Machtsphäre eingreifen darf, die Erde aber den Menschen übergeben ist, damit sie auf ihr leben, wirken und schaffen; haben meine Gesetzkundigen²² gelehrt, daß die Sünden gegen Gott, oder die Verirrungen des Gewissens, der Gefühle und der Gedanken, nicht dem Richterspruche eines menschlichen Tribunals, sondern dem allsehenden Auge des himmlischen Vaters allein unterworfen sind, der sie nach vorausgegangener aufrichtiger Neue und Buße verzeiht; haben meine Redner gepredigt²³, daß Gott nicht blos in Israel sondern unter *allen Völkern* seine Priester hat, jene Guten und Edlen nämlich, welche ihre Mitbürger aufklären und belehren, im Dienste der Wahrheit und des Friedens wirken, zu deren Heil und Segen thätig sind; haben meine Weisen erzählt, daß²⁴ der Einig-Einzige, als er mit Israel ein heiliges Bündniß schloß, demselben fünf Trauringe nach Anzahl der fünf Bücher der Thora übergab, in denen vier Worte gravirt waren: Recht, Gerechtigkeit, Liebe, Schonung²⁵, damit jeder Israelit den Inhalt

¹⁹ תורה אחת ומשפט אחד יהיה לכם ולגר הגר אתכם.

²⁰ לא תתעב מצרי כי גר היית בארצו.

²¹ השמים שמים לה' והארץ נתן לבני אדם.

²² עבירות שבין אדם למקום יו"כ מכפר. (משנה יומא פ"ה)

²³ כהניך אלו צדיקי או"ה שהם מכהנין להק"בה בעו"הו. (אדר"ע אות ז')

²⁴ אלפאביטא לשבועות כ"י.

²⁵ וארשתיך לי בצדק ובמשפט ובחסד וברחמים.

dieser Trauringe, die Bedingungen des geschlossenen Bundes, seinem Herzen tief einprägen und im Staatsleben beobachten; gerecht sei zu Hause, im Frieden, gegen jeden Mitbürger, liebe- und schonungsvoll selbst im Kriege, selbst gegen den Feind.

Auch in der modernen *Schule* läßt das Judenthum sich zustimmend vernehmen.

| 13| Eine meiner Grundlehren, spricht es, ist der Satz, dass ²⁶ der Mensch Gottes Ebenbild ist, welches nur dann in seiner Reinheit und Schönheit hervortritt, wenn die Anlagen, die in ihm schlummern, geweckt werden, wenn er, seines Geistes sich bewußt, ihn frei und selbstständig gebraucht, und wenn die volle Entfaltung seiner Persönlichkeit nicht gehemmt wird; der schönste Ehrenname, den meine Weisen den Israeliten beilegen ist, daß ²⁷ sie es verdienen *Menschen* genannt zu werden, weil ich die menschliche Entwicklung zur höchsten Vollkommenheit gebiete und fördere; und was ich fordere, ist nicht blinder Glaube an vernunftwidrige Mysterien, sondern ²⁸ klare Erkenntniß durch das Licht des Geistes und feste Ueberzeugung durch ernstes Selbstdenken. Fahret daher fort, ihr Schulmänner, die Jugend zu freien Wesen auszubilden, leitet sie an zu prüfen, zu folgern, zu schließen und zu urtheilen, zeigt ihr den ursächlichen Zusammenhang in allen Kräften und Wirkungen der Natur, saget ihr mit den Worten des Talmud, daß ²⁹ die Heilung eines Kranken durch die von Gott geschaffenen Mittel, welche die Gluth des Fiebers dämpfen, hoher steht als die Rettung der drei Männer aus dem Feuerofen, lehret sie ihre Kräfte gebrauchen und immer höher auf steigen auf der Stufenleiter der Einsicht und der Erkenntniß: ihr folget darin nur meinen Spuren und arbeitet mit an meinen Zwecken! Denn mit Recht schrieb ³⁰ R. Obadja Sforno in Italien, daß Gott deswegen Israel zu seinem Volke erkor, weil in dessen Mitte jene Gotteserkenntniß bereits heimisch war, welche der Patriarch Abraham durch eine eingehende Naturbetrachtung und vernünftiges Denken erlangt hatte, so daß Moses bloß an den „Gott der *Hebräer*“, den Gott der Stammväter, zu erinnern und anzuknüpfen brauchte, um die heidnischen Wahngelbilde zu entfernen und von jedem Israeliten leicht verstanden zu werden.

In die Hallen der *Wissenschaft* tritt endlich das Judenthum ein mit den Ansprüchen seiner Lehrer.

²⁶ ויברא אלהים את האדם בצלמו.

²⁷ אתם קרויין אדם. (יבמות ס"א)

²⁸ למען דעת כל עמי הארץ.

²⁹ גדול נס שנעשה לחולה מנס שנעשה לחמ"וע. (גדרים מ"א)

³⁰ אור עמים, הקדמה.

Die Wahrheit, sagt der Talmud ³¹, ist der Widerschein und der Abglanz Gottes; wer daher die Wahrheit im Reiche des Wissens fürchtet, hat Angst vor der göttlichen Weisheit und Einsicht. Welcher Weg, fragt R. Moses ben Maimon, führt uns zur innigsten Liebe und zur tiefsten Verehrung Gottes? Das Studium der Natur, welche von der Weisheit und der Huld des göttlichen Schöpfers Zeugnis ablegt und den Menschen mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt ³². Welcher Glaube, lehrt R. Isak Ibn Latif, ist der vollkommene? Derjenige, welcher die Wahrheit erfaßt und erkennt ³³. Auch die Wissenschaften und nicht blos die Religion, sagt R. Liwa ben Bezalel, stammen von Gott; denn sie sind ein Ausfluß jener Weisheit, welche er allen Völkern verliehen hat ³⁴. Fürchtet nicht, schreibt R. Moses Botarel, daß das philosophische Denken das Judenthum untergraben und erschüttern werde; denn unsere heilige Thora ist die reinste Philosophie ³⁵, indem sie alle Kräfte der Natur und alle Ereignisse in der Völkergeschichte zusammenballt, Gott, den reinsten Geist und die höchste Weisheit, in ihren Mittelpunkt stellt, und dadurch ein Weltsystem schafft, in welchem das Größte wie das Kleinste seinen Platz hat, das Fernste verbunden, das Zerstreute gesammelt, Ordnung und Klarheit überall verbreitet, die wechselvolle Wirklichkeit in einen Zusammenhang gebracht, Einheit und Harmonie im Himmel und auf Erden hergestellt wird.

| 15| So ist das Judenthum berufen, auf den Trümmern der Religionen seinen *dritten* Tempel, den Tempel jener wahren Religion aufzubauen, welche die Bestrebungen des modernen Völkerlebens weiht und heiligt, der kranken und zerrütteten Menschheit Heilung und Genesung, Frieden und Versöhnung bringt.

Allerdings, nicht jenes beschränkte Judenthum, das, vom frischen Hauche der Geschichte abgeschlossen, bei verhängten Fenstern und aus todtten Büchern gelehrt wird; nicht jenes furchtsame Judenthum, das hundert Sitzungen und Beratungen braucht, um das große Problem zu entscheiden, ob es erlaubt sei, religiöse Gesänge in der Muttersprache und unter Musikklängen anzustimmen; nicht jenes schlaffe Judenthum, das Augen hat und nicht sieht das Morgenroth, Ohren hat und nicht hört den Wogenschlag einer neuen Zeit: sondern das neubelebte Judenthum, das den Bücherstaub abschüttelt und den Buchstaben nicht vergöttert; das des großen Wortes ³⁶ sich erinnert: Die Thora ist nicht das Erbesylbenstechender und spitzfindiger Rabbiner, nicht der Besitz einzelner vornehmer Klassen, sondern der gesammten Gemeinde Jakobs, der Männer und der Frauen, des Alters und der

³¹ חותמו של הקב"ה אמת. (שבת נ"ה)

³² הלכות יסודי התורה פ"ב.

³³ האמונה השלמה היא השגת האמת. (שער השמים ש"ד פ"ג)

³⁴ חכמות האומות ג"כ מהשם ית' שהרי נתן להם מחכמתו. (נתיבות עולם נתיב התורה פי"ד)

³⁵ תורתנו הקדושה נקראת פילוסופיאה הטהורה. (פי" ס"י)

³⁶ תורה צוה לנו משה מורשה קהלת יעקב.

Jugend, aller Derer, welche Herz, Geist, Einsicht, reiche Erfahrungen, religiöse Empfindungen und fromme Gesinnungen haben; jenes Judenthum, das seiner weltgeschichtlichen Mission, seiner erhabenen Bestimmung und seiner übernommenen Pflichten gegenüber der Menschheit sich bewußt, auf das Herannahen der messianischen Zeit sich rüstet und vorbereitet, damit alle Völker der Erde erkennen, daß der Ewige der wahre Gott ist, welcher die Menschen zur Arbeit, zum redlichen Schaffen und Wirken auffordert, den heitern und edlen Lebensgenuß gutheißt, sein Ebenbild auf Erden mit den reichsten Gaben ausgestattet hat, die zur vollen Blüthe und zur vollendeten Reife entwickelt werden müssen, |16| und die Erkenntniß der Wahrheit in den Räumen der Natur und in den Hallen der Geschichte als den höchsten und den heiligsten Gottesdienst betrachtet.

Dieses Judenthum zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen, ist deine Aufgabe, o Israel, in der Mitte der Völker, unter denen du frei lebst! Nicht in den Niederungen und Sümpfen sollst du dich bewegen, sondern die Höhen der Erde besteigen³⁷, um den Gang der Nationen und den Stromlauf der Geschichte zu überschauen. Nicht nach klingenden Titeln und bunten Wappenschildern sollst du streben, sondern nach dem Ehrenplatze, welchen dein Prophet dir angewiesen hat. Wenn Trümmer und Ruinen, sprach er³⁸, im Völkerleben sich aufhäufen, wenn die Gotteshäuser zusammenstürzen, weil Gegensätze und Widersprüche den Gottesglauben unterwühlt, geschwächt und der Tragkraft beraubt haben, so sollst du dich aufraffen und einen neuen Tempel zum Heile deiner Mitmenschen aufbauen; wenn die Pfeiler der Gesellschaft zusammenbrechen, die Gottesleugner sich mehren, die Religion in Verfall geräth, die Armen gegen die Reichen sich erheben, die Reichen alles Bestehende krampfhaft festhalten, Priester und Laien einander bekämpfen und zu erdrücken suchen, so sollst du neue Säulen und Stützen aufrichten; wenn in dem Glaubensdome der Menschheit überall Risse entstehen, so sei du der Maurer, nicht der Freimaurer, der die Kelle zur Hand nimmt und ausbessert; wenn die Pfade der Wahrheit und der Erkenntniß durch den Trotz und die Kurzsichtigkeit der Führer verwildert und verwüstet sind, so schreite du voran und bahne den Völkern von Neuem den Weg, der zur Religion hinaufführt, zu Adonai, dem Ewigen, dem Einigen und Alleinigen!

³⁷ ואתה על במותימו תדרוך .

³⁸ ובנו ממך חרבות עולם מוסדי דור ודור תקומם וקורא לך גודר פרץ משובב נתיבות לשבת .

Editorial

Die Netzpublikation dieser Volltext-Wiedergabe erfolgt als Teil des Editionsprojekts *Deutsch-jüdische Autoren des 19. Jahrhunderts. Schriften zu Staat, Nation, Gesellschaft* (2007-2010), das gemeinsam vom Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung und vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen getragen wird.

Die Paginierung des Originals (in | |) und die Rechtschreibung des Originals sind beibehalten. Offensichtliche Setzfehler wurden stillschweigend korrigiert.